

Buchbesprechungen

KIRCHSCHLÄGER, Walter : Christus im Mittelpunkt. Impulse für das Christsein. Styria: Wien / Graz / Klagenfurt 2014. Paperback (216 Seiten). ISBN 978-3-222-13446-3 € 19,99,-

Zu lange – und leider immer wieder – ist die Kirche sehr mit sich selbst beschäftigt. Das tut ihr nicht gut. – Schon in der Eröffnung des Zweiten Vatikanischen Konzils durch den Heiligen Papst Johannes XXIII. sprach er sich deutlich dafür aus, dass es uns um das Evangelium Jesu Christi gehen und um die Fragen, Hoffnungen, Ängste und Sorgen der Menschen von heute. – Papst Franziskus betont neuerdings: „Die Dynamik der aktualisierten Lektüre des Evangeliums von heute, die dem Konzil eigen ist, ist absolut unumkehrbar.“

In 15 Kapiteln behandelt nun Walter Kirchschräger „die einzig notwendige Sache“: Christus für Christen und die vielen Gottsucher in den Mittelpunkt zu stellen. Es geht ihm ganz besonders darum, die „Zeichen der Zeit“ im eigenen Leben zu entdecken, Wege Gottes für mich und meine Berufung zu erkennen, die missionarische Aufgabe der Getauften herauszuarbeiten und den Christen Motivation und Mut zu geben, für die Neuevangelisierung wirksame Zeichen zu setzen und im ausgestreckt sein nach der letzten Heimat (bei Christus) Festigkeit zu gewinnen. Manche Ausdrücke wie z. B. „Aggiornamento und Coraggio“ sind ja nach dem Konzil nach „eigenem Geschmack“ gebraucht worden. – W. Kirchschräger legt, wie sie wirklich gemeint sind. – Manchmal liest sich das Buch wie wenn ich damit Exerzitien machen würde, ein andermal führen ausführende exegetische Betrachtungen in die Tiefe der Dimension, um die es geht: Dass Christus im Mittelpunkt steht und bleibt und

unser Handeln in allem bestimmt. Wenn sich jemand einen „Vorsatz“ machen möchte, dann dies: Täglich Gott loben, Jesu Liebe aus der Kraft des Heiligen Geistes täglich in Wort und Tat leben.

P. Franz Lauterbacher OSB

Salzburg

BÄRSCH, Jürgen: Kleine Geschichte des christlichen Gottesdienstes. Regensburg: Pustet 2015. Broschur (204 S.). ISBN: 978-3-7917-2721-9

In welchem Kontext entstanden die verschiedenen christlichen Ritenfamilien? Warum beginnt man im Rom des 4. Jahrhunderts die Geburt Jesu Christi zu feiern? Woher kommt die starke Reliquienverehrung ab dem Mittelalter gerade in germanischen Ländern? Wo liegen die Wurzeln des deutschen Kirchenliedes?

Diese und viele weitere Fragen finden Antwort in der „Kleinen Geschichte des christlichen Gottesdienstes“. Jürgen Bärsch, Professor für Liturgiewissenschaft an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt, hat es sich zum Anliegen gemacht, Veränderungen und Entwicklungen des gottesdienstlichen Lebens im Kontext von Zeit, Kultur und Gesellschaft nachzuzeichnen. Sein Ziel ist es, „den Sinn für [...] geschichtliche Entwicklungen zu wecken und verständlich zu machen, welche Kräfte und Einflüsse den Gottesdienst in den verschiedenen Epochen prägten“ (15).

Dazu gibt der Autor zunächst einen Eindruck von den unterschiedlichen Quellen, die für eine historische Rekonstruktion von Liturgie zur Verfügung stehen und berücksichtigt werden müssen (18–20). In zwölf Etappen zeichnet er anschließend die Geschichte nach von den Anfängen des christ-

lichen Gottesdienstes mit seinen jüdischen Wurzeln (22–33) bis herauf zur Erneuerung des katholischen Gottesdienstes durch das Zweite Vatikanische Konzil (172–193). Dabei verlangt der einer „kleinen Geschichte“ angemessene Umfang von 200 Seiten die Konzentration auf den Gottesdienst der römisch-katholischen Tradition. In Erweiterung und Ergänzung dazu wird allerdings in drei Abschnitten der Fokus aufgemacht: Ein Kapitel gibt Einblick in Entstehung und Geist der ostkirchlichen Liturgietraditionen (47–62), zwei Abschnitte befassen sich mit der protestantischen Tradition, der reformatorischen Neugestaltung des Gottesdienstes, ihren Grundprinzipien und der Durchführung in einzelnen Feierformen (85–98) sowie mit den weiteren Entwicklungen und Tendenzen im protestantischen Gottesdienst in der Zeit vom 16. bis herauf ins 20. Jahrhundert (112–128).

In gut verständlicher und leicht lesbarer Sprache werden die wesentlichen Entwicklungslinien gekonnt exemplarisch mit in-

teressanten Details vertieft. So werden Veränderungen im Kontext der (Mentalitäts-) Geschichte verständlich und manche Prägnanzen gottesdienstlicher Praxis, die immer noch weiter wirken und heute kritisch angefragt sind, eingeordnet und erhellt: unter anderem etwa Reliquienverehrung, Ablass- und Messstipendienwesen.

Wer sich tiefer auf eine Epoche oder Fragestellung einlassen möchte, findet am Ende jedes Kapitels eine kommentierte Auswahl an weiterführender Literatur und einen Literaturnachweis am Ende des Buches (194–197). Ein Glossar (198–204) gibt Auskunft über liturgiewissenschaftliche bzw. theologische Fachbegriffe. Damit können alle Interessierten das Buch mit Gewinn lesen. Studierende der Theologie bekommen eine solide Einführung in (liturgie-)theologische Fragestellungen und Zusammenhänge, die sich frühere Semester gewünscht hätten. Aber auch wer das Studium schon abgeschlossen hat, wird die Vieles erhellende Lektüre genießen.

Christoph Freilinger

Salzburg/Linz

Bucheingänge

GÖTTL, Bertl: Vom Fasten und anderen Osterbräuchen. (Das große kleine Buch 41). Salzburg: Servus bei Benvenuto 2016. Hardcover (64 S.), ISBN:13-978-3-7104-0086-5.

HOFMANN, Friedhelm: Zeichnung als Zwietsprache. Die künstlerische Gestaltung des neuen „Gotteslob“. Würzburg: Echter 2015.

JEGGLE-MERZ, Birgit / KIRCHSCHLÄGER, Walter / MÜLLER, Jörg (Hg.): Das Wort Got-

tes hören und den Tisch bereiten. Die Liturgie mit biblischen Augen betrachten. Stuttgart 2015 (Luzerner Biblisch-Liturgischer Kommentar zum Ordo Missae 2).

STUFLESSER, Martin: Fundamentaltheologie des Sakramentalen. Eine Auseinandersetzung mit Louis-Marie Chauvets „Symbol und Sakrament“. Regensburg: Pustet, F. 2015 (Theologie der Liturgie, 9).